

schlechter auf diesen irregulären „weißen Brustfleck“ hin zu überprüfen und die positiven Stücke unter Ätherrausch zu fotografieren. Dabei fand er jenen umstrittenen Fleck in variabler Form und Größe bei nicht weniger als 8 Exemplaren von insgesamt 57 vorhandenen, also bei 14 0/0! Er fand aber auch, daß Form und Größe des weißen Kehlflecks aller seiner Kollektion angehörenden Individuen erwartungsgemäß stark differierten! So bestätigt also auch dieses Ergebnis erneut meine Feststellung, daß jenes variable Merkmal „weißer Brustfleck“ keinesfalls mit zur Abtrennung eines „West-Hamsters“ von der Stammform, dem sogenannten „Ost-Hamster“, durch Taxonomen herangezogen werden darf.



Abb. 1. Einer der 8 mit „weißem Brustfleck“ versehenen Hamster unter 57 aus der Umgebung der Stadt Halle a. S. Auf. Dipl.-Biol. G. A. BIEWALD

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. rer. techn. habil. HANS PETZSCH, Halle (S.), Fasanenstraße 5

SCHRIFTENSCHAU

MOHR, ERNA: *Glossarium europae mammalium terrestrium*. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, 1961. 72 S. Geb. 7,50 DM.

Dieses Verzeichnis stellt eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Vulgärnamen von 142 europäischen Landsäugetieren in 17 verschiedenen Sprachen nach dem Muster des bewährten *Glossarium europae avium* dar. Im ersten Teil des Buches wird unter jedem wissenschaftlichen Artnamen eine, in wenigen Fällen auch zwei oder drei volkstümliche Bezeichnungen des betreffenden Tieres in den folgenden Sprachen aufgeführt: Tschechisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Isländisch, Italienisch, Ungarisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Finnisch, Schwedisch und Türkisch. Im zweiten Teil findet sich ein Register, in dem die Vulgärnamen nach den angeführten Sprachen getrennt mit Verweisen auf den wissenschaftlichen Artnamen in alphabetischer Ordnung zusammengestellt sind. — Das Buch wird für alle diejenigen eine große Hilfe sein, welche für ihre Zwecke auch die manchmal wertvollen Mitteilungen im populären Schrifttum auswerten möchten. Auf Reisen wird es als Vokabular ebenfalls wertvolle Dienste tun können. Hierfür wäre es jedoch schön, wenn das *Glossarium* in einer hoffentlich bald notwendig werdenden zweiten Auflage um die Vulgärnamen der Säugetiere weiterer Länder, wie z. B. Bulgarien, Griechenland, Rumänien und evtl. derjenigen einiger noch in Jugoslawien lebenden Sprachen ergänzt würde.

K. BECKER, Berlin

HEILBRONN, Alfred u. KOSSWIG, Curt: **Principia Genetica**. Grunderkenntnisse und Grundbegriffe der Vererbungslehre. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1961. 40 S. Brosch. 4,80 DM.

Das dünne Heft birgt einen überraschend reichen Inhalt! Mit bewundernswerter Klarheit und Konzentration bringen 294 „Aussagen“ Definitionen von Erkenntnissen und Begriffen der Genetik in einer logischen Anordnung, die jedem Biologen eine schnelle Orientierung ermöglicht. Auch in unserem säugetierkundlichen Schrifttum sind etwas vage Formulierungen genetischer Befunde durch Nichtgenetiker noch verbreitet; eine Selbstkontrolle mit Hilfe der *Principia Genetica* kann sich in Zukunft vorteilhaft auswirken.

Eine erfreuliche Anerkennung systematischer Arbeit liegt in der Formulierung von Aussage 45: „Wichtige mittelbare Methoden der Genetik sind Cytologie, Variationsstatistik, alle Methoden der natürlichen Systematik einschließlich der Paläontologie.“

Auf die im Vorwort ausgesprochene Aufforderung zur Kritik hin möchte Ref. um Überprüfung von Aussage 90 („Penetranz“) bitten und um Aufnahme des „Robertsonschen Effektes“.

K. ZIMMERMANN, Berlin

OVERZIER, C. (Herausgeb.): **Die Intersexualität**. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 1961. XVI, 560 S., 193 Abb. in 447 Einzeldarst., 38 Tab. Lex. —8°. Gzln. 119,— DM.

Die Entdeckung des „Geschlechtschromatins“ durch BARR und BERTRAM 1949 und die Entwicklung neuer cytologischer Untersuchungsmethoden haben der Erforschung der Geschlechtschromosomen wie der Chromosomen bei Mensch und Säugetieren überhaupt gewaltigen Antrieb gegeben und eine Fülle von Arbeiten angeregt. Besonders die sexuellen Zwischenstufen wurden unter diesen Gesichtspunkten neu untersucht und haben eine völlig neue theoretische Beurteilung erfahren. Es ist ein großes Verdienst des Herausgebers C. OVERZIER, den heutigen Stand der Forschung auf diesem theoretisch und praktisch gleich wichtigen Gebiet in vorliegendem Handbuch durch zahlreiche Spezialisten zusammengefaßt und allgemein zugänglich gemacht zu haben.

Das Werk bringt zunächst Beiträge allgemeinen Charakters (WATZKA, Entwicklungsgeschichte der Geschlechtsorgane; WITSCHI-OPITZ, Grundlagen der Intersexualität; W. KOCH, Intersexualität bei Säugetieren; BARR, Geschlechtschromatin; DAVIDSON, Kerngeschlecht der Leukocyten; FORD, Zytogenese der Intersexualität des Menschen; ZANDER und HENNING, Hormone und Intersexualität). Der zweite Teil des Werkes bringt eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Intersexualitätsformen des Menschen (Hermaphroditismus verus, Pseudohermaphroditismus, testikuläre Feminisierung, Klinefelter Syndrom, Gonadendysgenese, adrenogenitales Syndrom Tumoren, Genitalmißbildungen ohne Intersexualität).

Die Bearbeiter dieses Abschnittes (OVERZIER, HAUSER, BIERICH, HOFFMANN, LENNOX, GELBKE, HASCHE-KLÜNDER, J. H. SCHULTZ) berücksichtigen ebenfalls die zytogenetischen und theoretischen Grundlagen der Fehldifferenzierungen und behandeln das Thema auf breiter physiologischer, morphologischer und klinischer Basis. Für den Leser dieser Zeitschrift sind die allgemeinen Beiträge des Buches von besonderem Wert. Auf diese sei daher etwas genauer eingegangen. WATZKA beschreibt die Entstehung der Gonadenanlage in der Urnierenfalte unter dem induzierenden Einfluß der Urkeimzellen. Eine späte Phase der Eizellbildung aus Oberflächenepithel der Gonadenanlage ist bisher nie eindeutig bewiesen. Keimzellenstränge (PFLÜGERsche Schläuche), LEYDIGSche Zwischenzellen und interstitielle Zellen entstehen aus Mesenchym (Blastem der Gonadenanlage). Bisexuelle Struktur der Gonade kann häufig nachgewiesen werden (Testoid des Maulwurfes). Das Schicksal der Ausführungswege wird eingehend besprochen.

WITSCHI sieht das Wesen des Geschlechts im Kernphasenwechsel. Die Differenzierung der Gameten und die somatischen Geschlechtsmerkmale sind sekundärer Natur. Die genetischen und postgenetischen Geschlechtsbestimmungs-Faktoren werden an ausgewählten Beispielen aus dem ganzen Organismenreich besprochen. Die verschiedenen Formen der genetischen Intersexualität und der postgenetischen Geschlechtsumkehr werden eingehend berücksichtigt. Beachtung verdienen die Ausführungen über den Einfluß der Keimzellzahl auf die Gonadenentwicklung. Die Zahl der Keimzellen bestimmt das Verhältnis zwischen Medulla und Cortex und damit die geschlechtliche Bestimmung. Reduktion der Rinde durch Keimschädigung (Hitzebehandlung) verursacht Vermehrung des Markgewebes und Umwandlung zum Hoden, unabhängig von der genetischen Bestimmung. W. KOCH bespricht die Intersexualität bei Säugetieren. Dabei stehen verständlicherweise die Haustiere (Rind, Schwein, Ziege) ganz im Vordergrund. Das Problem der „Zwicke“ ist noch nicht definitiv geklärt. Unter Wildtieren kommt Intersexualität häufiger nur bei *Capreolus* vor. BARR, der Entdecker des „Geschlechtschromatins“ behandelt in klarer und übersichtlicher Weise den heutigen Stand unserer Kenntnisse von den cytologischen Geschlechtsunterschieden bei Mensch und Tier.

Sex-Chromatin ist gut nachweisbar bei Primates, Carnivora, Chiroptera, Lagomorpha, Perissodactyla und Artiodactyla. Es fehlt oder ist schwer nachweisbar (grobe Struktur des Kernchromatins) bei Gürteltier, Rodentia und Marsupialia. Das Geschlechtschromatin tritt in Form eines besonderen gut entwickelten Chromocentrums im Kern des weiblichen oder homogametischen Geschlechts auf. Es ist sehr wahrscheinlich ein chromosomaler Abkömmling von positiv-heteropyknotischem Material des Interphasekernes. Die reale Natur der Zusammenhänge zwischen Sex-Chromatin und Geschlechtschromosomen wird noch diskutiert. Der Geschlechtsdimorphismus des Interphasekerns ermöglicht eine zytologische Geschlechtsdiagnose in somatischen Zellen. Bei Vögeln wurde Geschlechtschromatin bisher nicht gefunden. Die Geschlechtsdiagnose aus den Leukocytenkernen (DAVIDSON und SMITH) bietet besondere Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde sind die Ausführungen zur Methodik und zur Methodenkritik besonders begrüßenswert. Erwähnenswert ist, daß 6 Maulesel zytologisch untersucht wurden. Das Geschlechtschromatin stimmt stets mit dem anatomischen Geschlecht überein. Die erwarteten Chromosomenabweichungen konnten nicht gefunden werden.

Sehr eingehend ist die Behandlung der Zytogenese der Intersexualität des Menschen durch FORD. Hierbei findet die normale Geschlechtsbestimmung eingehende Berücksichtigung. Der normale Mensch besitzt 46 Chromosomen. Folgende zytogische Kombinationen wurden bisher beobachtet: XXY, XXXY, XO, XXX. Die beiden Formen, die ein Y führen, sind phänotypisch männlich und chromatinpositiv. Sie entsprechen dem KLINEFELDER-Syndrom in weitestem Sinne. Die XO-Fälle sind chromatinnegativ und bieten das TURNER-Syndrom. Drei XXX-Fälle wurden bisher beschrieben. Sie zeigen phänotypisch wenig Besonderheiten gegenüber normalen Frauen, abgesehen von mangelhafter Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale. Fruchtbarkeit wurde je einmal bei einer XO- und einer XXX-Frau beobachtet. XO-Mäuse, die einzigen bisher bekannten zahlenmäßigen Chromosomenaberrationen bei einem Säugetier, sind ebenfalls fertil. FORD entwickelt folgende vorläufige Hypothese. Der weibliche Phänotyp entspricht einem neutralen Grundtyp. Y bewirkt männliche Determination. Fehlt Y oder ist das Y-Chromosom unwirksam (testikuläre Feminisierung), so differenziert sich der weibliche Grundtyp. Eine definitive Klärung des echten Hermaphroditismus ist derzeit noch nicht möglich. Folgende Möglichkeiten werden diskutiert. a) Es handelt sich um ein Mosaik mit einem Y. b) Abnormes Vorhandensein eines Y oder Übertragung maskulinisierender Gene auf X (ungleichmäßiges Crossing over). c) Autosom mit maskulinisierenden Genen, die normalerweise nicht zur Wirkung kommen.

Das Werk bietet eine vollständige Übersicht über den heutigen Stand der Forschung auf diesem in rapider Entwicklung begriffenen Gebiet. Die Ausstattung ist hervorragend, die Bebilderung erstklassig und überaus reichlich. Einige Unebenheiten in den ins Deutsche übersetzten Kapiteln („*Virginia opossum*“ als Artnamen) können den Wert des Werkes nicht beeinträchtigen, sollten aber in einer Neuauflage vermieden werden. Alles in allem liegt ein sehr nützliches und brauchbares Werk vor, für das wir den Verfassern, dem Herausgeber und dem Verlag zu Dank verpflichtet sind.

D. STARCK, Frankfurt a. M.

BEKANNTMACHUNG

Die 37. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde findet vom 2. bis 6. Oktober 1961 im Zoologischen Staatsinstitut und Museum Hamburg statt. Vortragsanmeldungen werden bis zum 15. Juli 1961 mit Angabe der Redezeit erbeten an Herrn Priv.-Doz. Dr. M. Röhrs, Hamburg 13, Von-Melle-Park 10, Zoologisches Museum. Die Einladungen und Karten für Zimmerbestellungen werden zu gegebener Zeit versandt werden.

DER VORSTAND

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 126-128](#)